# Allgemeiner Anzeiger

## für das Volme- und Ennepe-Gebiet

Halverscher Allgemeiner Anzeiger
Schalksmühler General-Anzeiger

Amtliches Publikationsorgan
Erscheinungsort: Halver i. Westf. / Ruf 442

Allgemeiner Anzeiger für das Amt Kierspe / Breckerfelder Tageblatt

Erscheint werktäglich / Monatlicher Bezugspreis durch die Post RM. 1.86 (einschließlich 30 Pfg. Postgebühr und 36 Pfg. Zustellgebühr / Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder teilweise Zurückzahlung des Bezugspreises / Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 46 mm breit 8 Pfg., Reklame 1 mm hoch, 90 mm breit 30 Pfg. / Nachlaß nach besonderer Preisliste / Offertgebühren 50 Pfg. und Porto.

Geschäftsstellen: Schalksmühle: Herm. Piepenstock; Oberbrügge: Rob. Wasserfuhr; Kierspe - Bahnhof: Fritz Becker - Kierspe: Fritz Schaefer. Rönsahl: Walter Crone; Breckerfeld: Fr. Klett — — — —

Nr. 18 — Montag, den 22. Januar 1934 — 33. Jahrg.


# Der Reichsbauerntag

## Bauerngeist in Weimar.

Zum ersten Male fand unter den Symbolen des nationalsozialistischen Deutschlands in der Stadt Goethes und Schillers der Reichsbauerntag statt. Tausende deutscher Bauern kamen hier im Herzen des Reiches zusammen, um nicht nur ein selbstverständliches Gefolgschaftsgelöbnis für Führer und Staat abzulegen, sondern in ernster Arbeit mit den verantwortlichen Männern des Reichsnährstandes die Grundlinien der Bauernpolitik zu beraten, die dem neuen Staate die sicherste Grundlage für die fernste Zukunft ist.

### Bauernbefreiung und Bauernvereinigung.

Der Eröffnung des ersten Reichsbauerntages in Weimar ging ein Begrüßungsabend voraus. Die große Weimar-Halle war bis auf den letzten Platz besetzt, als Reichsminister und Reichsbauernführer Darré, Reichsstatthalter Sauckel, Staatsminister Wächtler und Vertreter der thüringischen Regierung, stürmisch begrüßt, erschienen. Staatsrat und Landesbauernführer Peuckert begrüßte die Minister und den Reichsstatthalter.

Der Redner erklärte unter stürmischem Beifall: Diese Tagung soll nicht nur der Tag der deutschen Bauernbefreiung sein, sondern auch der Tag der endlichen Bauernvereinigung. Dieses Werk der Einigung ist heute abgeschlossen. Das deutsche Bauerntum steht wie ein Mann hinter seinem Führer. Das Vertrauen, das der oberste Führer in Darré setzte, hat dieser auf der ganzen Linie gerechtfertigt. Die bisherigen Erfolge des Reichsnährstandes waren nur möglich, da er in vollster Geschlossenheit dasteht. Der Reichsnährstand hat nichts zu tun mit den Interessengruppen, die früher den Bauern führten. Er faßt seine Aufgabe auf als Dienst am Volk und an der Neugestaltung des deutschen Lebens.

### Das Reichsnährstandsgesetz.

Am Sonnabend ergriff nach den Begrüßungsansprachen der Leiter des Stabsamtes des Reichsbauernführers, Dr. Reischle, das Wort zu einem Vortrag über das Thema „Das Reichsnährstandsgesetz". Er führte u. a. aus: Nach einigen Jahrzehnten wird der bäuerliche Boden unbelastet und unbelastbar sein. Durch diese Regelung wird eine Betriebsumstellung auf eine weitgehende Selbstversorgung möglich. Unsere Lösung meistert aber auch die Aufgabe, den geordneten Binnenmarkt vor dem regellosen Wettbewerb des Auslandes zu sichern. Allmählich wird sich ein ständiger echter Verrechnungsverkehr zwischen dem Bauer und seinen Abnehmern entwickeln. Dadurch wird eine ungesunde Pumpwirtschaft unnötig und unmöglich.

Dann sprach Landgerichtsrat Dr. Wilhelm Saure, der Leiter der Rechtsabteilung im Stabsamt des Reichsbauernführers, über „Die Grundgedanken des Reichserbhofrechtes". Er führte u. a. aus: Der Bauernhof sei aber mehr als ein bloßer Vermögensgegenstand. Er sei die unveräußerliche Lebensgrundlage des Bauerngeschlechts, den der jeweilige Bauer als Treuhänder seines Geschlechts und seines Volkes zu verwalten habe. An diese Auffassung vom Eigentum an Grund und Boden knüpfe das Reichserbhofrecht wieder an. Es verhindere, daß die Bauernhöfe weiterhin zerschlagen würden.

### Neubildung deutschen Bauerntums.

Ministerpräsident a. D. Walter Granzow sprach dann über „Neubildung deutschen Bauerntums". Bei der Schaffung neuen Bauertums mußte zunächst eine Auslese der Siedlungsträger vorgenommen werden. Die Größenverhältnisse der bäuerlichen Betriebe sind außerordentlich verschieden. Die rheinischen Zwergbetriebe kennt man in östlichen Landkreisen nur vereinzelt. Im Westen muß daher vor allem durch Anliegersiedlung geholfen werden. Dort kann häufig nur durch Melioration ungenutzter Flächen oder Rodung von Waldstücken dem Mangel an Land abgeholfen werden. Auch sollten die im Besitz der öffentlichen Hand befindlichen Nutzflächen der Ansiedlung zur Verfügung gestellt werden. Ist das Mögliche getan, bleibt nur noch die Umsiedlung nach dem Osten. In dem Maße, wie im Moorgebiet des Nordwestens das Vorhandensein von Mineralboden die Zahl der neu zu schaffenden Höfe begrenzt, setzt im Gebiet der östlichen Sandflächen die Menge der guten Wiesen der schnellen Besiedlung ein Ziel.

### Aufgaben der bäuerlichen Frau.

Die Reichsabteilungsleiterin, Frau von Rheden, ging in ihrem Referat über die „Aufgaben der bäuerlichen Frau im Dritten Reich" von dem Gedanken aus, daß das Reich Hitlers im Natürlichen und Organischgewachsenen wurzelt. Jetzt ist die Stunde gekommen, in der Bauer und Bäuerin Umkehr halten müssen zu ihren edelsten Aufgaben als Bluts- und Gesinnungserneuerungsquell des Volkstums. Diese Aufgabe fordert von den Bäuerinnen die Erhaltung der deutschen Rasse. Den Töchtern stellt dieses Gesetz die Aufgabe, allein durch den Wert ihres erbgesunden Körpers und einer erneuerten bäuerlichen Seele Erbhofbäuerin im neuen Reich werden zu können.



Reichsbauernführer Darré auf dem Reichsbauerntag.
Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer Darré, mit einer Gruppe Bauern in ihren Trachten auf dem ersten Reichsbauerntag in Weimar.

### Die neue Marktordnung der Milchwirtschaft.

Freiherr von Kanne, der Reichskommissar für die Milchwirtschaft, sprach über „Die Ordnung der Milchwirtschaft als Beispiel einer Marktordnung auf der Grundlage des Reichsnährstandsgesetzes". Die angestrebte Marktordnung sieht die Regelung der Erzeugung, eine sinnvolle Verteilung und einen gerechten Preis der Produkte vor. Die Preisentwicklung zeigt den Erfolg der Maßnahmen. Der Werkmilchpreis ist um 50, teilweise sogar um 100 Prozent gestiegen. Zur Durchführung der Maßnahme wurden fünfzehn Milchwirtschaftsverbände gebildet. Auf diese Weise wurde an die Senkung der Handelsspannen herangegangen. Die Maßnahmen sollen zur Beseitigung der regellosen Einfuhr führen. Die Ausfuhr soll aber keineswegs abgedrosselt werden. Die Erzeugung von Margarine, Speiseölen und Speisefetten werde nunmehr in der Hauptsache aus einheimischen Fetten bereitet und dem Bedarf angepaßt.

### Bodenständige Bauernwirtschaft.

Dr. Kräutle, der Reichshauptabteilungsleiter II, sprach über „Die Bodenständigkeit der Bauernwirtschaft" und führte etwa folgendes aus: Eine bodenständige Wirtschaft kann nur erreicht werden, wenn die wirtschaftseigenen Kräfte wesentlich über das heute gegebene Maß hinaus entwickelt werden. Im Vordergrund steht die wirtschaftseigene Erzeugung von Dünge- und Futtermitteln. Bodenständig muß auch die Spannviehhaltung sein.

Reichskommissar Daßler führte zu dem Thema

**„Getreidepolitik einst und jetzt"**

u. a. folgendes aus: Die deutsche Getreidewirtschaft wurde von 1918 bis 1933 von der SPD. beeinflußt. Dies wurde erst anders nach der Machtübernahme durch Hitler. Die reichsseitigen Aufgaben wurden einer Reichsstelle für Getreide übertragen, die die Ernten in geordnete Bahnen lenkte. Die Börsen wurden von Fixern und Getreideschiebern gereinigt, das Getreidenotierungswesen wurde geändert und das Getreidetermingeschäft verboten. Eine der wichtigsten Maßnahmen war der Erlaß des Festpreisgesetzes für Roggen und Weizen. Durch Abkommen mit den Weizenmühlen wurde der Weizenmarkt entlastet. Es wurde ferner ein gesundes Ausbalancieren der Belange der produzierenden Wirtschaft und der konsumierenden Menschen ermöglicht. Durch die Maßnahmen auf dem Gebiete der Getreidewirtschaft ist die Gewähr für die bestmöglichste Verwertung der deutschen Ernte gegeben; dieser Zustand bleibt auch in Zukunft erhalten.

Als letzter Redner sprach Reichskommissar Erwin Metzner, Sonderbeauftragter im Reichsernährungsministerium für bäuerliches Brauchtum, für Sitte und Gesittung, über

**„Blut und Boden als Grundlage der deutschen Kultur".**

Der Urstand der Deutschen wird heute wieder in das ihm zustehende Erstgeburtsrecht eingesetzt. Der Urstand der Deutschen ist das Bauerntum. Wir Deutschen kommen aus dem germanisch-nordischen Volkstum, dessen Bauernart einwandfrei nachgewiesen ist. Die deutsche Bauernschaft muß wiedererstehen, wenn unser Volk seinen eigenwüchsigen Lebensstil, seine eigenwüchsige Lebensart und seine bodenständige Kunst wiederfinden soll.

### Volkserneuerung aus Blut und Boden.

Eigener Bericht unseres W. S.-Berichterstatters.

Weimar, 20. Januar.

Immer wieder ertönte die Losung Blut und Boden, und mehrere der Hauptredner betonten ausdrücklich, daß dieses Schlagwort der gesamten Nation in das Bewußtsein dringen und daher dauernd wiederholt werden muß. Der erste Reichsbauerntag gipfelt darin, daß sich das Bauerntum zu der Verpflichtung bekennt, die diese Losung Blut und Boden ihm gegen sich selbst und gegenüber der Volksgemeinschaft auferlegt.

Die Scharen deutscher Bauern, die aus allen Teilen des Reiches nach Weimar zusammengeströmt waren, waren nicht zu zählen. Man hörte

**auf den Straßen alle Mundarten,**

und für das Auge sichtbar wurde die Beteiligung aus Alldeutschland durch die bunten Trachtengruppen, die in das geschlossene Braun und Schwarz der Uniformen einen farbigen Klang brachten. Die gastliche Stadt an der Ilm, die sich in ihren schönsten Festschmuck geworfen hatte, wußte sie alle wohl zu bewirten. Aber während des Tages war von diesem gewaltigen Bauernaufmarsch nichts zu sehen, denn

**alle Teilnehmer saßen in der riesigen Weimarhalle**

zu ernster Arbeit vereinigt. Die Aufgaben waren mannigfaltig und doch in strenger Aufbauorganisation sinnvoll gegliedert. Nach der

**Eröffnung durch den Staatssekretär Willikens**

und der Begrüßung durch die Vertreter der thüringischen Landesregierung, die mit Stolz darauf hinwiesen, welche Rolle gerade Weimar im Entscheidungskampfe um das Dritte Reich gespielt hat, leitete der Schöpfer des Filmes „Blut und Boden", Hauptabteilungsleiter im Reichspropagandaministerium, Motz, die Tagung mit einer

**Absage an die liberalistischen Schlacken,**

die noch in den meisten von uns durch unsere Erziehung stecken, und mit einem glühenden Bekenntnis zu der Politik der Führung ein. Vorher hatte der thüringische Landesbauernführer Peukert bereits das Wort geprägt:

**Es gibt keinen anständigen, treuen Bauern in ganz Deutschland, der nicht vertrauensvoll den Weg geht, den der Reichsbauernführer Darré zeigt!**

Darauf hatte die Versammlung mit einer minutenlangen stürmischen Kundgebung für den Reichsbauernführer geantwortet.

Nach vielstündiger Arbeitssitzung

**schwoll die Stimmung noch einmal zu gewaltigen Kundgebungen**

an, als der letzte Redner der Arbeitstagung, der Brauchtumswalter Erwin Metzner, das Bauerntum dazu aufrief, Führer zu sein in der Wiederzusichfindung der Nation, die sich im liberalistischen Zeitalter in lauter „Einzelindividuen" zerspaltet hat. Wir streben wieder zu einem

**nationalen Ausdrucksstil**

und dazu müssen wir wieder anknüpfen dort, wo die Entwicklung abgerissen ist. Das ist lange her, im Jahre 800, als Karl, den wir Deutschen kaum Anlaß haben, den „Großen" zu nennen, den wir lieber den Sachsenschlächter nennen sollten, unser Volkstum zerstörte. Die schlummernden Kräfte des deutschen Bauerntums haben die Kraft

**über ein Jahrtausend rückwärts mit der Erneuerung und der Selbstbesinnung auf nordische Art zu beginnen.**

### Zweiter Tag des Reichsbauerntages.

In feierlicher Weise wurde am Sonntagvormittag der zweite Tag des Reichsbauertages in der Weimarhalle eröffnet. Unter stürmischen Heilrufen der Versammlung betrat Reichsbauernführer Darré den Saal. Staatssekretär Willikens betonte in seiner Begrüßungsansprache, daß bereits der erste Tag des Bauerntages als ein Tag der Arbeit und der Freude gezeigt habe, daß das, was die Reichsbauernführerschaft als Zielsetzung für das deutsche Bauerntum gesetzt habe, schon in der Gemeinschaft des deutschen Bauerntums feste Wurzeln zu schlagen beginne. — Reichsstatthalter und Gauleiter von Thüringen, Sauckel, unterstrich diese Auffassung: Das, was an den beiden Tagen des Reichsbauerntages aufgezeigt werde, könne in seiner Bedeutung für unser Volk und unsere Nation

**vielleicht erst in 500 oder 1000 Jahren voll gewürdigt**

werden. Der Bauer aber, der heute Glied der Volksgemeinschaft sei, möge es für seine wesentliche Pflicht ansehen, den Millionen von Bauernenkeln, die heute ohne Haus und Hof in der Not und Enge der Stadt säßen, ein Bruder in der Tat zu sein. — Hierauf folgte die

# Genfer Streit — Pariser Krise.

Nach übereinstimmenden Meldungen aus Genf ist es dort im sogenannten Völkerbundsrat zu erheblichen Meinungsverschiedenheiten bei der Saar-Debatte gekommen, und zwar hat es einen Streit zwischen den westlichen Mächten um die Frage gegeben, ob man den durch das Versailler Diktat vorgesehenen Abstimmungstermin beibehalten oder ihn verschieben soll. Der Vertreter Italiens, Baron Aloisi, der vom Völkerbundsrat zum Berichterstatter über die Saarfrage bestellt worden ist, hat in dieser Debatte an den dabei anwesenden Präsidenten der landfremden Saar-Regierung, den Engländer Knox, eine Reihe von Fragen gerichtet. Auch in einer privaten Besprechung zwischen dem englischen Außenminister Simon und dem französischen Außenminister Paul-Boncour traten die Meinungsverschiedenheiten offen zutage. Frankreich, Europas ewiger Störenfried, stand mit seinen Verschleppungsplänen, die ja noch einen Tag vorher vom Pariser „Temps" bestritten wurden, wieder einmal allein, während Italien und sogar England für die Einhaltung des Termins eintraten.

Die so plötzliche Abreise des englischen Außenministers nach London, die mit dem Wunsche Simons nach Erörterung der deutschen Antwort über die Abrüstungsfrage im Londoner Kabinett begründet wurde, wird in Genfer Kreisen auch mit diesem Streit im Völkerbundsrat um die Saarfrage in Zusammenhang gebracht. Das wird noch wahrscheinlicher, wenn man hört, daß der französische Außenminister Paul-Boncour in Genf die Absicht geäußert hat, eine von dem englischen Saarpräsidenten Knox zusammengestellte (und natürlich entsprechend gefärbte) Darstellung der nationalsozialistischen Propaganda im Saargebiet zu veröffentlichen. Dieser Absicht haben sowohl der Italiener wie der Engländer widersprochen.

Ebenso haben sich nach Pariser Meldungen Italien und England der von Frankreich verlangten Schaffung einer internationalen Polizei für die Abstimmungszeit und erst recht der Entsendung französischer Truppen nach dem Saargebiet widersetzt.

Unterdessen hat sich die innerpolitische Lage der französischen Regierung Chautemps weiter erheblich verschlechtert, und zwar durch die immer größer werdenden Auswirkungen des riesigen Betrugsskandals um Stavisky. Die Kreise um Tardieu, die in erster Linie auf den Sturz der Regierung hinarbeiten, setzen Himmel und Hölle in Bewegung, um einen Untersuchungsausschuß zwecks rücksichtsloser Aufklärung aller hohen Beziehungen Staviskys im Parlament zu erreichen. Bekanntlich sind in Verfolg der jüngsten Prügelszenen in der Pariser Kammer weitere hochgestellte Persönlichkeiten belastet worden. Zu ihnen gehören jetzt außer einer großen Anzahl von Parlamentariern und Advokaten Ministerpräsident Chautemps selbst (durch seinen Privatsekretär), ferner der Unterrichtsminister de Monzie und Außenminister Paul-Boncour. Neue Enthüllungen werden in diesem Zusammenhang angekündigt, so daß Pertinax bereits offen davon spricht, man erwarte den Sturz der Regierung für Dienstag. Der rein persönliche Erfolg, den Ministerpräsident Chautemps jetzt im Senat mit dem von diesem ausgesprochenen Vertrauensvotum hatte, kann in keiner Weise über die innere Schwäche seiner Regierung hinwegtäuschen. Man braucht nur daran zu erinnern, daß sich bei den Abstimmungen in der Kammer stets mehr als 200 Stimmen im Wege der Stimmenthaltungen gegen die Regierung Chautemps aussprachen.

Dazu kommt, daß man teilweise auch in Pariser politischen Kreisen bereits einzusehen beginnt, eine wie unglückliche Hand sowohl der Ministerpräsident selbst wie auch sein Außenminister in der Behandlung der Saarfrage haben. Die überaus ungünstige Wirkung, die die französischen Verschleppungsmanöver und Durchlöcherungsversuche gegenüber dem von Frankreich selbst aufgestellten Versailler Diktat auf alle Welt gehabt haben, ist auch in einsichtigen Pariser und Genfer Kreisen nicht ohne Wirkung geblieben. Bei aller den Franzosen an sich geläufigen Begünstigung separatistischer Bestrebungen wird es der französischen Regierung doch auch im eigenen Lande verdacht, daß sie sich mit derartig übel berüchtigten Elementen wie dem landfremden Separatisten Matz Braun und seinem Komplicen Max Walz gegen den klaren Wortlaut des Versailler Diktates einerseits und gegen das offenkundige Recht der Saarbevölkerung andererseits verbündet hat.

Dazu kommt, daß Frankreich es von Tag zu Tag häufiger auch in nichtdeutschen Zeitungsstimmen und Äußerungen fremder Politiker lesen muß, daß seine Bestrebungen im Saargebiet, die auf einen glatten Betrugsversuch hinauslaufen, völlig aussichtslos seien, und daß die Saarbevölkerung so gut wie ausschließlich sich zu ihrem Vaterlande bekennen werde. Das würde nicht nur eine erneute schwere Niederlage von europäischem Ausmaß und einen schweren Prestigeverlust Frankreichs, sondern auch eine der Vernichtung gleichkommende endgültige Niederlage des Völkerbundes bedeuten, der im Saargebiet wie im Memelgebiet, in Oberschlesien, in Nordschleswig und überall in der ganzen Welt noch niemals anderes als Beweise seiner völligen Unfähigkeit zur Befriedung Europas geliefert hat.

So ergibt sich die Frage, ob und wieweit die Regierung Chautemps in der für Europa und die Welt entscheidenden Frage der Abrüstung noch verhandlungsfähig ist. P. A. R.

# Furchtbares Geständnis im Dortmunder Mordprozeß.

**Schulte bezichtigt seine Kumpanen noch anderer Morde und Räubereien. — Er spricht von 50 Morden.**

Dortmund. Zu Beginn der Freitags-Verhandlung wurden zunächst einige Zeugen vernommen, die in verwandtschaftlichem Verhältnis zu den Angeklagten stehen und auf Veranlassung der Verteidigung geladen sind. Die Zeugin, Witwe Hutmacher Schmid, wohnte mit Schulte im selben Hause. Schulte ist der Sohn der Schwester der Zeugin. Sie bekundet, Schulte sei am 8. Februar während des ganzen Tages in ihrem Geschäft tätig gewesen. Morgens acht Uhr sei er aus seiner Wohnung gekommen. Er habe übernächtigt ausgesehen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob ein Fest gefeiert worden sei, als Schulte aus dem Zuchthaus zurückkehrte, erklärte die Zeugin zögernd: Davon ist mir nichts bekannt. Der Schuhmacher August Kienholt ist in der Mordsache Narowski verhaftet gewesen. Scheer hat den Zeugen zu einem Geldschrankdiebstahl bestellt, bei dem die Beute in einem Wäldchen bei Kemminghausen verteilt werden sollte. Kienholt ging auch zu der verabredeten Zeit, abends 10 Uhr, hin, traf aber nur den bereits wartenden Scheer. Schulte kam nicht. Scheer vertröstete ihn mit den Worten: Der kommt gleich. Kienholt bekam Angst und ging wieder nach Hause.

Er ist der Meinung, daß der Geldschrankdiebstahl ein Vorwand gewesen sei und er selbst in dem Wäldchen habe ermordet werden sollen.

Hier erhebt sich Schulte plötzlich und erklärt: Ich möchte **ein Geständnis**

**ablegen und alles der Wahrheit gemäß erzählen. Aber nur unter der Bedingung, daß ich frei reden kann und nicht unterbrochen werde.**

Der Vorsitzende: Dafür kann ich nicht garantieren.

Schulte: Herr Vorsitzender, ich muß frei reden können, denn es handelt sich nicht um ein, zwei, drei Morde, sondern um vielleicht fünfzig.

Vorsitzender: Na, dann reden Sie mal.

Schulte: **Es handelt sich nicht allein um die Morde Narowski, Schur und Schneider, sondern auch um Morde in Dortmund, bei Osnabrück, Tankstelleneinbrüche in Capenberg, Bork, Schnee, Freitschütz, Werl und Witten. Der Raub in Osnabrück ist von anderen Leuten hauptsächlich ausgeführt. Dabei waren Leute wie Möller, Kremer und Meier. Wenn Scheer behauptet, das seien Blindgänger, so ist das nicht wahr, Fragen Sie Pieper, ob ich mit dem Morde etwas zu tun habe.**

Pieper: Aber gewiß.

Schulte zu Scheer: Nun sprich du.

Scheer: Ich kann nichts sagen. Gesehen habe ich dich nicht.

Schulte zu Scheer: Wer hat den Raub in Osnabrück gemacht. Das warst du, Möller, Kremer und Meier. Ich werde keinen Menschen unrecht beschuldigen, Herr Vorsitzender. Fortfahrend: Scheer, erzähle doch.

Scheer: Ich kann das doch nicht sagen.

Schulte: Alle sind sie dabei gewesen. Erst kamen die Morde Narowski, Schur und Schneider, dann die Tankstelleneinbrüche in Osnabrück. Scheer hatte mich vollständig in der Hand. Ich mußte schweigen. Den Mord an der Witwe Schur hat Scheer allein gemacht. Den Mord an Emma Schneider haben die zwei Personen gemacht, die mir nicht näher bekannt sind. Dann kam der Mord Narowski. Ich habe zwar mit der Sache zu tun, aber ermordet habe ich ihn nicht, das haben Scheer und Pieper gemacht. Um 6 Uhr wurde Narowski abgeholt, um 8 Uhr war er bereits tot. Narowski ist im Wagen erdrosselt und dann in die „Schöne Flöte" geschleppt worden. Mit der Leiche sind die beiden erst gottweißwo herumgefahren. Mit Pieper bin ich dann nach Annen gefahren und habe Schecks und Stempel an mich genommen.

Schulte zum Gerichtshof: Glauben Sie etwa, daß ein starker Mann sich aufs Feld schleppen läßt, ohne sich zu wehren? Narowski ist vorher erdrosselt worden.

Pieper: Schulte hat Angst vor dem Messer. Er hat das alles erzählt, um die Sache in die Länge zu ziehen.

Schulte: Ich habe keine Angst vor dem Messer. Man mag den Anstaltsgeistlichen holen, mit dem ich gestern abend gesprochen habe, der wird bestätigen, daß das nicht der Fall ist.

Vorsitzender: Der Pfarrer darf ja nichts sagen, weil es sich in diesem Falle um ein Beichtgeheimnis handelt.

Schulte: Der Pfarrer kann es aber doch sagen, was ich ihm mitgeteilt habe.

Jetzt äußert sich Scheer zu den Anschuldigungen seines Mitangeklagten Schulte, er will die Männer mit den von Schulte genannten Namen nicht kennen. Schulte rief dann dem Angeklagten Scheer zu: Du bist der größte Mörder, den es gibt!

In der Nachmittagssitzung wurden noch weitere Zeugen vernommen, die jedoch zu den Mordtaten selbst Wesentliches nicht aussagen konnten. Kriminalrat Dr. Schwenke, der im Fall Schur am Tatort war, hat die Leiche der Frau Schur in der Nähe des Gutes Reichsmark entdeckt. Sie sei mit Tannennadeln und Laub bedeckt und nur schwer auffindbar gewesen. Die Leiche, die bereits stark in Verwesung übergegangen war, lag mit dem Gesicht nach unten. Auffallend war, daß die Kleider bis an die Schultern hochgezogen waren.

Kriminalkommissar Fehl-Essen von der Zentralkommission Ruhrgebiet, bekundet, durch das Geständnis Piepers sei alles herausgekommen. Später habe auch Scheer ein Geständnis abgelegt, nachdem in seiner Wohnung ein Löschblatt mit dem Abdruck „Meier" gefunden worden war. Es handelt sich dabei um die Unterschrift unter einen Brief, den Scheer an einige Frauen geschrieben hatte.

Es wurden dann weitere sechs Fälle untersucht, in denen Scheer mit Frauen angebändelt hatte, die aber alle noch am Leben sind. Bei der Vernehmung sei Scheer sehr ängstlich gewesen und habe gefragt, ob er zum Tode verurteilt und hingerichtet werden würde. Scheer habe auch die Polizei nach Dorstfeld zu der Fundstelle der Leiche der Emma Schneider geführt, nachdem er vorher erzählt hatte, daß auf der Leiche ein Koffer liege. Den Fall Narowski hat Scheer ebenfalls genau geschildert, ebenso hat er im Falle Schur die Kriminalpolizei bis in die Nähe des Fundortes ihrer Leiche geführt. Die Verhandlung wird fortgesetzt.

## AM HÖRER DER ZEIT.

Auf einem Photo, das dieser Tage in einer europäischen Hauptstadt aufgenommen wurde, sieht man folgendes: Zwei Herren stehen sich an einem sehr schönen Rokokotisch gegenüber. Der eine ist mittelgroß, sehr schlank. Sein kluges schmales Gesicht blickt aus prüfenden Brillengläsern ernst und zurückhaltend auf sein Gegenüber. Besagtes Gegenüber ist sehr klein. Der gelockte Kopf zeigt eines jener hübschen Dutzendgesichter, wie man sie etwa an dem weichen Typ der Operettenstars von ehedem sah. Die Oberlippe schmückt ein kokettes Schnurrbärtchen. Auf den ersten Blick vermittelt das Photo den Eindruck, als ob sich dieser sehr kleine Herr in einer wenig beneidenswerten Lage vor dem anderen zu verantworten hat.

Es ist nicht ganz so, aber ähnlich. Der Größere von den beiden ist der italienische Staatssekretär Suvich, der zur Zeit im Auftrag Mussolinis in Wien weilt. Der kleine Herr ist der österreichische Bundeskanzler Dollfuß. Drüben der Vertreter eines einheitlichen, seit zehn Jahren in sich gefestigten Staatswesens — hier der Vertreter einer Minderheitsdiktatur, die es als ihre Aufgabe ansieht, gegenüber einer erdrückenden nationalen Mehrheit des österreichischen Volkes gegen die grundsätzlich deutsche Einstellung dieser Bevölkerung in fast bedingungslos französischen Sinn Politik zu machen.

Da die nationalen Forderungen der österreichischen Bevölkerung aufs Haar genau der innerpolitischen Einstellung Italiens und Deutschlands gleichen, muß es für den Vertreter Mussolinis ein höchst befremdendes Bild sein, das ihm das innere Österreich bietet. Der italienische Staatsmann weiß, daß er in Wien mit einer Regierung verhandelt, die genau dasselbe, was das nationale Gepräge des italienischen Staates ausmacht, mit den brutalsten Mitteln niederzukämpfen versucht.

*

Im Saargebiet, wo ein seit vierzehn Jahren von Frankreich und seinen Vögten terrorisiertes Volk sich zu dem großen Entscheidungskampf um die Rückkehr zum Mutterland rüstet, spielt neben dem berüchtigten Separatisten Matz Braun ein gewisser Max Walz eine peinliche Rolle. Er nennt sich Vertreter der sogenannten „Liga für Menschenrechte", die sich unter dem Schutz der früheren sozialistischen Regierungen in Deutschland und mit Unterstützung des „Reichsbanners" einen unrühmlichen Namen durch ihr bedingungsloses Eintreten für Schwerverbrecher aller Art gemacht hat. Dieser Max Walz ist insofern ein würdiger Bundesgenosse von Herrn Matz Braun, als er ein ehemaliger Fürsorgezögling und kürzlich erneut wegen Unterschlagungen bestraft worden ist. Ebensowenig wie im Fall Matz Braun, der bekanntlich unlängst wegen Verbreitung unzüchtiger Bilder bestraft werden mußte, hat sich der französische Außenminister Paul-Boncour gescheut, Herrn Max Walz in Paris offiziell in seinem Ministerium zu empfangen.

Dabei hat sich erst im Dezember im Saargebiet folgende Szene um diesen Max Walz abgespielt: In einem von der „Liga für Menschenrechte" errichteten Emigrantenheim, dem die fremde Saarregierung einen Monatszuschuß von 4000 Franc gewährt, gab es eine Revolte wegen der dortigen unhaltbaren Zustände. Mit den alarmierten Landjägern eilte auch Max Walz herbei. Diesem schrien die empörten Insassen des Emigrantenheims ins Gesicht, sie hätten von den französischen Zuschüssen, die durch die Hände des Walz gehen, bisher noch nicht das geringste gemerkt. Darauf der Landjäger zu Walz: „Dann müßte ich Sie eigentlich wegen Unterschlagung festnehmen!" — Antwort des Walz: Schweigen . . . . !

*

In China hat dieser Tage die zweitälteste Zeitung der Welt, die „Peking Gazette", das Jubiläum ihres tausendjährigen Bestehens gefeiert. Wie aus solchem Anlaß üblich, erschien eine umfangreiche Festausgabe. Dieser konnte der verblüffte Europäer unter den geschichtlichen Rückblicken über die Entwicklung der Zeitung u. a. die Mitteilung entnehmen, daß im Laufe der zehn Jahrhunderte des Bestehens dieser Zeitung sage und schreibe 1797 — in Buchstaben eintausendsiebenhundertsiebenundneunzig! — Redakteure hingerichtet worden sind! Und noch viel erstaunlicher ist die Begründung. Gewiß sind auch einige wenige Todesurteile aus politischen Gründen erfolgt. Die allergrößte Anzahl aber dieser Unglücklichen wurde hingerichtet, weil sie nicht höflich genug gewesen seien! China war freilich einst das Land der unbegrenzten Höflichkeit.

# Der Schutzwall des Volkstums.

**Eine Pfalz-Ausstellung in Berlin.**

Vor einigen Tagen hat der Führer der „Deutschen Arbeitsfront", Dr. Ley, das inhaltsschwere Wort ausgesprochen: „An der Grenze liegt die Kraft des Volkstums." Darum betrachtet es die Reichsregierung als eine besonders wichtige Aufgabe, auch im Innern des Reiches dafür werben zu lassen, daß von dorther die Blicke und die Kraftströme zur Grenze hinüber gerichtet und geleitet werden. So ist in Berlin durch den Reichsinnenminister Dr. Frick eine Ausstellung eröffnet worden, die für die Pfalz in dieser Form werben will. Dr. Frick ist selbst ein Sohn dieses deutschen Landesteiles und er entwarf Bild von der Geschichte der Pfalz, die ja eines der am stärksten umkämpften deutschen Gebiete ist. Unzählige Male sind vom Westen her die Stürme des Krieges über die Pfalz hinweggebraust, und das entsetzlichste Wort, das je über ein europäisches Land gesprochen wurde, galt der Pfalz. „Brulez le Palatinat!" befahl einst König Ludwig XIV. von Frankreich seinen Feldherren; „Die Pfalz ist zu verbrennen", und den Einwohnern sollten nur die Augen gelassen werden zum Weinen über ihr Schicksal!

Der deutsche Reichsinnenminister, Dr. Frick, wies dann auch darauf hin, daß die Pfalz nach dem Ausscheiden Elsaß-Lothringens wieder zum Grenzland geworden ist. Gewiß scheint dieses Land mit seinen Rebenhügeln und seiner Industrie, mit seinem fruchtbaren Ackergelände und so manchen anderen Gaben der Natur äußerlich gesegnet zu sein, aber dahinter steckt doch auch vielfache Not. Die endlosen Kriege haben einst den Pfälzer unstät gemacht, — aber er griff doch immer wieder Besitz von seinem Heimatboden. Ihn dort noch stärker zu verwurzeln, ist Aufgabe der Grenzlandpolitik unserer neuen Regierung, und der zähe Wille der Bewohner kommt ihr dabei schon lange entgegen; denn gerade in der Pfalz erfolgte ein besonders schnelles Anwachsen der nationalsozialistischen Regierung.

Dann eröffnete der Reichsinnenminister Dr. Frick die Pfalz-Ausstellung mit dem Spruch: „Wenn wir unser Volk zur Einigkeit, das heißt zur Einheitlichkeit völkischen Empfindens bringen wollen, müssen wir es zur inneren Verbundenheit mit der Heimat hinlenken; und das Mittel ist: die Heimat kennenlernen; nicht nur als Landschaft, sondern in allem, was Menschen, deutsche Menschen, in ihr geschaffen haben und

zerstört, sondern „in die Reserve überführt", also tatsächlich in ständiger Verfügbarkeit bleiben soll. Nach der Darstellung von Havas wird dieser trügerische französische Vorschlag, wie nicht anders zu erwarten, von der Reichsregierung so lange für bedeutungslos gehalten, wie Deutschland selbst über keine Luftschutzflotte verfügt.

Die deutsche Antwort ist dem französischen Außenminister noch in der Nacht von Paris nach Genf telephoniert worden. Ferner haben der französische und der englische Botschafter in Berlin sofort nach Ausgabe der deutschen Antwort ihre Ansichten über den Inhalt ausgetauscht.

## Saarabstimmung soll stattfinden.

**Gemeinsame Erklärung des Völkerbundes zur Saarfrage.**

Der Rat in Genf trat noch einmal zu einer kurzen Geheimsitzung zusammen und begab sich darauf zur öffentlichen Tagung, auf deren Tagesordnung als dritter Punkt stand: „Vorbereitende Maßnahmen im Hinblick auf die Volksabstimmung im Saargebiet." Der italienische Berichterstatter verlas nach der Eröffnung der Sitzung den als

**Kompromiß zwischen der französischen und der englisch-italienischen Auffassung**

zustandegekommenen Bericht, in dem folgende Erklärung des Rates enthalten ist:

**„Der Völkerbund billigt die Schlußfolgerung des Berichtes. Er drückt seinen Willen aus, alle Pflichten zu erfüllen, die ihm im Hinblick auf die Vorbereitung der Durchführung der Volksabstimmung im Saargebiet im Jahre 1935 obliegen mit dem Ziele, die freie, geheime und ehrliche Abstimmung zu sichern.**

Er fordert besonders seinen Ausschuß auf, im Hinblick auf den Bericht, den der Ausschuß ihm vorlegen soll, die Maßnahmen zu prüfen, durch die unter Anwendung aller geeigneten Mittel die Ordnungsmäßigkeit des Wahlganges gesichert werden kann; das Studium solcher Mittel ganz besonders in Betracht zu ziehen, durch die die

**Bevölkerung vor jedem Druck und vor der Ausführung jeder Drohung geschützt**

werden, die die Ehrlichkeit der Abstimmung beeinflussen könnten; Anregungen zu prüfen, die ihm die Regierungskommission des Saargebietes unterbreiten könnte, soweit sie die Aufrechterhaltung der Ordnung während der Periode der Volksabstimmung betreffen. Der Rat beschließt, die 20 000 schweizerischen Franken für die ersten Ausgaben, die durch Befragung von Sachverständigen entstehen könnten, zur Verfügung zu stellen."

Der Bericht weist dann auf die Verantwortung hin, die dem Rat durch diese Bestimmungen zugefallen sei. Die Abstimmung müßte im Einklang mit dem zitierten Text des Friedensvertrages im kommenden Jahre stattfinden. Es wird also

**vermieden, irgendein bestimmtes Datum anzugeben**

oder auch nur hervorzuheben, daß die Abstimmung unter allen Umständen schon in der ersten Hälfte des Januar 1935 stattfinden muß. Immerhin hebt der Bericht hervor, daß es notwendig sei, schon jetzt vorbereitende Maßnahmen zu treffen.

**Französische Pressestimmen zum Saarbeschluß.**

Die Pariser Presse macht zum Beschluß des Völkerbundsrates in der Frage der Saarabstimmung „gute Miene zum bösen Spiel" und versucht, ihn als Sieg der französischen Auffassung auszulegen. Der Außenpolitiker des halbamtlichen „Petit Parisien" spricht in seinem Genfer Bericht von einer Belohnung, die Paul-Boncour für sein energisches Eintreten zugunsten der geheimen aufrichtigen Abstimmung erhalten habe. (?) „Echo de Paris" bedauert, daß die wichtige Frage, ob der Regierungsausschuß des Saargebietes auch in der Lage sei, seinen Verordnungen Gehör zu verschaffen, und ob er ausreichende Polizeitruppen besitze, vom Völkerbundsrat „absichtlich" übersehen worden sei. Dagegen scheine der Rat beschlossen zu haben, die Abstimmung auf jeden Fall 1935 abzuhalten.

## Flucht aus der KPD. im Saargebiet.

**Wieder Führer zur Deutschen Front übergetreten.**

„Die Saarkorrespondenz" erfährt aus dem Presseamt der Deutschen Front, daß im Stadtrat Ottweiler der bisherige Fraktionsführer der KPD. Zimmer und der KPD.-Stadtverordnete Müller unter dem 18. Januar folgendes Schreiben an das Bürgermeisteramt von Ottweiler gerichtet haben:

„Nach reiflicher Überlegung geben wir unterzeichneten Stadtverordneten folgende Erklärung ab: Da der Führer der Kommunistischen Partei des Saargebietes sich durch verschiedene Äußerungen auf den Boden des Separatismus gestellt hat, ist es uns als deutschen Arbeitern

**nicht mehr möglich, länger in dieser Partei zu bleiben.**

Wir erklären daher unseren Austritt aus der Kommunistischen Partei des Saargebiets und unseren Übertritt in die Deutsche Front. Auf dem Boden der Volks- und Schicksalsgemeinschaft mit unseren deutschen Brüdern werden wir weiter kämpfen für den Aufstieg des schaffenden deutschen Saarvolkes. (gez.) Jakob Müller, (gez.) Alfons Zimmer."

Bekanntlich sind im August vorigen Jahres sämtliche bürgerlichen Stadtverordneten von Ottweiler einschließlich des Zentrums zur NSDAP. übergetreten.

## Die Saardeutschen verlangen deutsche Waren.

**Ein englischer Korrespondent berichtet.**

Die Londoner Zeitung „Daily Telegraph" veröffentlicht einen längeren Bericht aus Saarbrücken. Hierin wird u. a. auf die Bevorzugung deutscher Waren gegenüber französischen, selbst wenn diese billiger sind, hingewiesen. Diese Bevorzugung deutscher Waren durch die Saarbevölkerung habe ihren Grund nicht nur in vaterländischen Beweggründen, sondern auch darin, daß die französischen Fabrikanten sich niemals den Wünschen der Saarbevölkerung angepaßt hätten.

Im Kraftwagenhandel stehe es zum Beispiel so, daß die Saarländer auf die Vereinigung mit dem Vaterlande warten, um deutsche Wagen zollfrei kaufen zu können. Der Triumph des Nationalsozialismus habe viel dazu beigetragen, um diese Einstellung zu fördern. Über die französischen Parfümerien sei geradezu ein Boykott verhängt.

## Kurze politische Nachrichten.

Reichspräsident von Hindenburg leidet zur Zeit an einem Erkältungskatarrh und hat infolgedessen vorgesehene Empfänge und Besprechungen absagen müssen.

*

Pommern meldet gute Erfolge seines Winterarbeitskampfes. Im Jahre 1932 brachte der November und Dezember 32 000 neue Erwerbslose; 1933 dagegen wurden nur noch etwa 3000 durch die Ungunst der Jahreszeit arbeitslos. Die Provinz hatte vor einem Jahre 140 000 Arbeitslose; jetzt sind es nur noch 45 000.

*

Das „Kleine Präsidium" der Abrüstungskonferenz hat sich nach ergebnislosen Verhandlungen wieder einmal vertagt, diesmal auf den 13. Februar. Im übrigen hat man sich über nichts einigen können, nicht einmal über den Termin für eine neue Tagung der Konferenz.

*

Im römischen Amtsblatt wird ein königliches Dekret über die Auflösung der italienischen Abgeordnetenkammer veröffentlicht. Die Gewerkschaften und die übrigen als bedeutsam anerkannten und befugten Körperschaften sollen ihre Vorschläge für die Kandidaten dem Großen Faschistischen Rat bis zum 15. Februar einreichen.

## Die neuen Uniformen der PO.

**Ein Aufruf Dr. Leys.**

Der Führer Adolf Hitler hat unter dem 20. Januar eine Verfügung über den Dienstanzug und die Rangabzeichen der PO.-Leiter der NSDAP. erlassen. **Der Dienstanzug wird besonders verliehen. Nur PO.-Leiter denen der Anzug verliehen wurde, sind berechtigt, ihn zu tragen.**

Die Uniform besteht aus Dienstrock und Breeches-Hose, aus hellbraunem Stoff; es werden dazu getragen: schwarze Stiefel, braunes Hemd, schwarzer Binder, breites braunes Lederkoppel, helle Mütze mit braunem Schirm, hellbraune Dienstbluse, Koppel übergeschnallt. Der Mantel ist zweireihig in brauner Melangefarbe mit hellbraunem Kragen und Aufschlägen in derselben Farbe wie der Dienstanzug. Die Verfügung enthält weiter genaue Angaben über die Rangabzeichen.

Der Stabsleiter der obersten Leitung der PO., Dr. Ley, hat aus Anlaß der Uniformverfügung einen Aufruf erlassen, in dem es heißt: Durch vorstehende Verfügung hat der Führer endgültig den Dienstanzug genehmigt und damit zum Ausdruck gebracht, daß es sein Wille ist, daß der durch den Kampf herausgebildete Typ des Politischen Leiters der NSDAP. nichts mit den zivilen Politikern früherer Parteien und Staaten zu tun hat, sondern daß in den Politischen Leitern der NSDAP. dem deutschen Volke endlich Vertreter der politischen Führung entstanden sind, die uns 2000 Jahre lang fehlten. Wir sind Prediger und Soldaten zugleich. Das ist unser Stolz! Dem soll der Dienstanzug der PO. weithin sichtbar Ausdruck verleihen.

## Mißwirtschaft und Vergeudung von Staatsgeldern.

**Neue Anklage gegen Hirtsiefer.**

Nachdem der frühere Staatsminister, Abgeordnete und dreifache Ehrendoktor Hirtsiefer vom Landgericht Bochum kürzlich wegen Untreue zu einer Gefängnisstrafe von sechs Monaten verurteilt worden ist, hat nunmehr die Staatsanwaltschaft Berlin erneut gegen Hirtsiefer Anklage erhoben. Wie die Justizpressestelle Berlin mitteilt, handelt es sich um geradezu

**unglaubliche Mißstände**

in dem früheren preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt und in dem mit ihm in enger Verbindung stehenden Verein „Reichszentrale Landaufenthalt für Stadtkinder" und „Erholungspflege Deutscher Kinder im Auslande". Mitangeklagt sind der Staatssekretär a. D. Dr. Adolf Scheidt und mehrere hohe Ministerialbeamte. Nach den Feststellungen der Staatsanwaltschaft sind von der „Reichszentrale" allein für Reisekosten der Angeklagten

**jährlich Zehntausende ausgegeben**

worden. Die Anklage wirft u. a. Hirtsiefer und den Mitangeklagten Untreue bei der Beschaffung des dritten Ehrendoktortitels für Hirtsiefer durch die Universität Graz vor. Diesen Titel mußte die „Reichszentrale" mit nicht weniger als 22 000 Mark bezahlen. Für das Frühstück, mit dem dieses neue Ehrenprädikat gefeiert wurde, wurden allein

**über 1800 Mark ausgegeben.**

Ein Betrag von fast 35 000 Mark wurde vom Ministerium widerrechtlich der „Reichszentrale" beim Jahresabschluß überlassen und unter „Verwaltungskosten" verbucht.

Das Bild der Mißwirtschaft wird dadurch abgerundet, daß aus der Kasse der „Reichszentrale" Fahrgelder und Kurkosten für Parteibuchbeamte und deren Angehörige und Bekannte bestritten wurden.

## Lokales und Provinzielles

Halver, den 22. Januar 1934.

### Sehnsucht nach Eisbahn.

Für alle diejenigen, welche den Wintersport etwas „größer aufziehen" und mit geschulterten Skiern auch in etwas ferner gelegene Berge fahren können, ohne sich oder vielmehr ihrem Geldbeutel arg wehzutun, war selbst in diesen wärmeren Wintertagen, die die letzten Wochen brachten, noch ziemlich gut gesorgt. Die bekannten Wintersportgebiete meldeten nämlich fortdauernd noch Frostgrade und Neuschneefälle, so daß man immerhin einigermaßen auf seine Rechnung kam, wenn man hinausfuhr. Die anderen aber hatten leider das Nachsehen.

Nicht so, als ob diese andern durchaus auf große Fahrt hätten gehen wollen, aber es wurde doch schließlich dermaßen, daß sie auch kleinere Fahrten im Heimatort nicht gut unternehmen konnten, weil es an Schnee und an Eis mangelte. Das Eis besonders wurde vielfach stark vermißt, denn Eis bedeutet Eisbahn, und Eisbahn ist die Freude aller derer, welche zwar zu Hause bleiben müssen, aber für alle Gefrierfälle Schlittschuhe — oder sagt man ohne weiteres Schlittschuh? — haben. Hat man Schlittschuhe, so kann man sich, wenn die erforderliche Eisbahn da ist, auch zu Hause ausgezeichnet unterhalten. Hier und da gibt es ja mit großer Sorgfalt gegossene Kunsteisbahnen, die nicht sofort schmelzen und gefährlich werden, wenn das Thermometer um ein Grädchen ansteigt, aber gegen eine richtige Natureisbahn kann doch eine Kunsteisbahn nicht aufkommen. Kein Wunder also, daß wieder große Nachfrage nach Eisbahn besteht. Selbst ein so ernster, gewissenhafter Mann, wie es Klopstock, der Dichter des feierlichen „Messias" war, schnallte gern einmal den Schlittschuh unter die Sohlen und lief drauf los. Ja, er widmete dem Eislauf sogar eine wunderschöne, erhabene Ode, die mit den Worten beginnt: „Vergraben ist die ewige Nacht der Erfinder großer Name zu oft..."

Wie sehr das Schlittschuhlaufen im Schwange ist, kann man schon daraus erkennen, daß jüngere Läufer den schönen Sport oft mit einem einzigen Schlittschuh betreiben — den dazugehörigen zweiten kriegt ein guter Freund, damit jeder etwas davon habe. Wie dem auch sein mag: Eislauf ist unter allen Umständen erfreulich und sicherlich auch eine gesunde Sache, wenn sie mit Maß betrieben wird. Und darum könnte ganz gut schon wieder ein bißchen Eisbahn sein; denn schließlich geht es ja doch nicht auf die Dauer, daß mitten im Winter durchweg so etwas wie Sommer herrscht. Wobei es natürlich noch lange nicht furchtbar kalt zu sein braucht — nur eben gerade so viel, daß eine Eisbahn auf solide Weise bestehen kann!

## Halver

—? **Oberbrügge.** Der **MGV. Oberbrügge** hielt anschließend seiner Chorstunde am Freitagabend im Hotel Süderland eine außerordentliche Generalversammlung ab. Diese wurde vom 1. Vorsitzenden Otto Turk eröffnet und geleitet. Zunächst gab derselbe die Tagesordnung bekannt. Der 1. Schriftführer Jos. Altersauge verlas das Protokoll der letzten Versammlung, welches genehmigt wurde, ebenfalls gab er einen ausführlichen Bericht über die Bezirks- sowie über die Gauversammlung. Sodann gab der 1. Kassierer Hugo Ecker Bericht über das Weihnachtsfest. Zu Punkt Führerprinzip beschloß der Verein einstimmig den bisherigen 1. Vorsitzenden Otto Turk zum Führer vorzuschlagen, der nun nach der Bestätigung durch den Gauführer seine weiteren Mitarbeiter bestimmen wird. Der 1. Vorsitzende dankte für das ihm erwiesene Vertrauen und versprach dem Verein nach wie vor nach besten Kräften zu dienen. Ein eingehender Vorschlag am 11. 2. einen Preis-Maskenball zu veranstalten, wurde angenommen, zu dessen Ausarbeitung eine aus 5 Sangesbrüdern bestehende Kommission vom kom. Führer bestimmt wurde. Zu dem in Plettenberg stattfindenden Sängerbundfest wird der Verein vollzählig teilnehmen. Nachdem noch einige interne Angelegenheiten besprochen wurden, schloß der Führer, indem er die Sänger ermahnte einig und treu zusammen zu stehen, im Sinne unseres Volkskanzlers Adolf Hitler, mit dem Absingen des deutschen Sängerspruches die Versammlung.

—? **Oberbrügge.** In der Nacht von Donnerstag auf Freitag wurde dem Erwerbslosen Gustav U., Vömmelbach, zwei schlachtreife Kaninchen aus dem Stall gestohlen. Unbedingte Vorsicht der anderen Züchter wäre daher am Platze.

## Schalksmühle

—x **Winterhilfe.** Von dem Ueberschuß von dem Verkauf von 80 Stück des Kalenders „Neues Deutschland" überwies Pg. Schwarzlos der Winterhilfe den Betrag von RM. 12.— — **BDA.-Opfertag für die Winterhilfe.** Auch der Volksbund für das Deutschtum im Auslande stellt sich in den Dienst des großen Winterhilfswerkes. Erstmalig findet am Freitag, 26. Jan. eine Haus- und Straßensammlung statt, auf die hiermit besonders aufmerksam gemacht wird. Gebe jeder freudig und gern den jungen Helfern. Keiner ohne Kornblume an diesem Tage!

—x **Nochmals Winterhilfswerk. NSV.** Für sämtliche Zellen- und Blockwarte, Blockfrauen und Helfer fand im Kaffeehause Schulz eine Versammlung unter Leitung des Ortsgruppenführers Rektor Mühlen statt. Rektor Mühlen stattete allen Amtswaltern der NSV. im WHW. nach herzlicher Begrüßung den Dank für die treue Arbeit und Mitarbeit an dem großen Hilfswerk ab. Er gab seiner Freude Ausdruck darüber, daß die NSV. in Schalksmühle-Hülscheid große Erfolge erzielt habe und die Mitgliederzahl sehr stark angewachsen sei, wodurch die Ortsgruppe im ganzen Bezirk mit an der Spitze marschiere. Doch dürfe dies keinesfalls als befriedigender Maßstab gelten, sondern die Werbetätigkeit müsse gerade jetzt, wo noch sehr vieles zu tun sei, mit aller Energie einsetzen. Er machte es jedem Amtswalter zur Pflicht, bemüht zu sein, daß sich der bisherige Mitgliederbestand in Kürze mindestens verdoppelt. Im weiteren Verlauf des Abends wurde genauer, zahlenmäßiger Bericht gegeben nicht nur über die bisherigen Leistungen, sondern auch über den Erfolg der Brockensammlung vom 13. Januar. Letztere brachte ein außerordentlich befriedigendes Ergebnis. Die Verteilung wird in den allernächsten Tagen beginnen. Die Amtswalter mußten den Bedarf für ihren Bezirk sofort schriftlich geltend machen, während den Abwesenden noch Zeit bis Dienstagmittag gegeben wurde. In Zukunft sollen von der Geschäftsstelle aus auch die Amtswalter jeweils über die in ihrem Bezirk getätigte Verteilung in Kenntnis gesetzt werden. Außerdem ist jeder Amtswalter berechtigt sich über den Stand der Arbeit zu unterrichten und Einsicht in die Kartei zu nehmen. Mit der Mahnung nicht müde zu werden im Dienst der Nächstenliebe schloß Rektor Mühlen die Versammlung mit einem „Sieg Heil" auf unseren Führer Adolf Hitler und mit gemeinsam gesungenem Horst-Wessellied.

## Dahlerbrück

—„ Der Ruf des Führers, **Leibesübungen zu treiben,** weil nur in einem gesunden Körper ein gesunder Geist wohnen könne, findet auch im Arbeitsdienst lebhaften Widerhall. Am Sonntag, den 21. Jan. d. J. traten erstmals 12 Bewerber für das deutsche Turn- und Sportabzeichen aus der Gruppen-Stammabteilung „Oberst Hierl" an die Oeffentlichkeit, um die Prüfung der ersten Gruppe von den geforderten fünf Gruppen, abzulegen. Während eine Abteilung ein Gepäckmarsch von 25 km Länge mit einer Belastung von 25 Pfd. unternahm, legte die zweite einen Langstreckenlauf von 10 km zurück. Der Start war für beide Abteilungen am Bahnhof in Dahlerbrück. Während die Langstreckenläufer bis zur Linnepermühle und wieder zurück liefen, marschierten die Teilnehmer am Gepäckmarsch bis Bollwerk und wieder zurück. Die herausgeholten Zeiten dürfen als recht gut bezeichnet werden. Der erste Langstreckenläufer ging nach 43 Minuten durchs Ziel. Unmittelbar hinter ihm folgten seine Kameraden. Von den Teilnehmern am Gepäckmarsch passierten die beiden ersten

nach 3 Stunden und 20 Minuten das Ziel, während die andern Teilnehmer 20 Minuten später ankamen. Körperliche Frische war noch groß genug, um das Ziel im Paradeschritt zu überschreiten und es war Ehrensache, daß sich niemand seinen Tornister von den hilfsbereit herbeigeeilten Kameraden abnehmen ließ. Alles in allem war es ein schöner Erfolg! Ein Anfang zwar erst, aber doch ein viel versprechender, der für die Zukunft das Beste erhoffen läßt. Unser Dank gebührt den beiden Prüfungsbevollmächtigten der DT. vor allem Herrn Lehrer Herminghaus, für die liebenswürdige Unterstützung.

## Kierspe

—s **Jahresversammlung des Evangelischen Kirchenchors.** Am Freitag abend fand im Vereinslokal Berliner Hof die Jahresversammlung des Evang. Kirchenchors statt, die von Pastor Meyer zu Theenhausen geleitet wurde, da der Vorsitzende Homrighausen aus Gesundheitsrücksichten an der Tagung nicht teilnehmen konnte. Der Schriftführer Ewald Voerster erstattete eingangs den Jahresbericht. Die Mitgliederzahl betrug zu Anfang des Berichtsjahres 49 aktive und 58 passive, am Ende des Jahres 45 aktive und 51 passive. Es fanden 47 Chorstunden statt, die von durchschnittlich 32 Personen besucht wurden. Hugo Kolbe hat keine Chorstunde versäumt, und wurde ihm aus diesem Anlaß ein kleines Geschenk überreicht. Am 22. April wurde ein gemütlicher Abend begangen, während der Chor am 27. August einen Ausflug mit Wupper-Sieg an den Rhein unternahm. Bei den nachfolgenden Anlässen ließ der Chor seine Mitwirkung zuteil werden: 12. März: Volkstrauertag in der Kirche. 9. April: Konfirmation in der Kirche. 1. Mai: Tag der nationalen Arbeit in der Kirche. 20. Mai: 20 Jahre Frauenhilfe in der Kuhbierschen Festhalle. 24. Juni: Goldene Hochzeit Eheleute Narozny. 19. Juli: Generalprobe in Vollme für das Konzert des Kirchenchors Bollwerk. 6. August: Konzert des Kirchenchors Bollwerk. 22. Sept.: Hochzeit des Mitgliedes Paula Woeste. 1. Okt.: Erntedankfest in der Kirche. 15. Okt.: Handwerkerfest in der Kirche. Kirche. 26. Nov.: Totenfest in der Kirche. 24. Dez.: Weih- 19. Nov.: 450. Geburtstag Dr. Martin Luthers in der nachtsfeier in der Kirche. — Den Kassenbericht erstattete Frau Ida Heukelbach. Die erfolgte Prüfung hatte eine tadellose Führung der Kassengeschäfte ergeben. Der Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt und setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender Karl Homrighausen, 2. Vorsitzende Frau Arimond, 1. Schriftführer Ewald Voerster, 2. Schriftführerin Frau Walter Winter, 1. Kassiererin Frau Ida Heukelbach, 2. Kassierer Erwin Hesmert. Des weiteren wurde beschlossen, zum Zeichen der Volksverbundenheit der Winterhilfe einen Betrag von RM 20.— zur Verfügung zu stellen. Im April soll ein gemütlicher Abend veranstaltet werden. Im Monat Juni oder Juli gedenkt man wieder einen größeren Ausflug zu unternehmen. Eine hierfür gewählte Kommission wird Pläne ausarbeiten und diese demnächst dem Chor vorlegen. Nachdem der Versammlungsleiter allen für die Mitarbeit im vergangenen Jahre gedankt hatte, fand die Versammlung mit einigen gemeinsam gesungenen Liedern ihren Ausklang.

—s **Pflichtabend der NS-Hago und des GHG.** der Ortsgruppe Kierspe. Am Freitagabend hatte die Ortsgruppe der NS-Hago und des GHG. Kierspe zu einem Pflichtabend im Gasthof Benninghaus eingeladen. Gegen 3/4 9 Uhr wurde die Versammlung vom Ortsgruppenamtsleiter Kleine eröffnet. In einer kurzen Ansprache verbreitete sich der Versammlungsleiter über den Zweck und die Ziele in der deutschen Arbeitsfront. Nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus sei auch die Einordnung des ehemaligen Mittelstandes eine andere geworden. Während der Marxismus es war, der die Berufstätigen des Handwerks, Handels und Gewerbes in Arbeitgeber und Arbeitnehmer auseinanderriß, und zum Klassenkampf aufhetzte, tut der Nationalsozialismus das Gegenteil. Er führte alle Volksgenossen zu einem organischen Ganzen zusammen und verbürgt dadurch einen gesunden Aufstieg. Er hetzt nicht Klassen gegen einander auf, sondern er führt lebendige Standesgemeinschaften zusammen. Der im nationalsozialistischen Programm kurze Satz: „Wir fordern einen großzügigen Ausbau der Altersversorgung"; finde auch in der deutschen Arbeitsfront seine Verwirklichung. Obwohl einstweilen noch keine positiven Richtlinien bekannt seien, stehe doch fest, daß dem Volksganzen in jeder Weise sozial die größten Möglichkeiten geboten würden. Weiter erläuterte er verschiedene Einzelheiten des Programms und appellierte an die Anwesenden, doch nicht an allem zu nörgeln und unserm großen Führer blind zu Vertrauen. Im weiteren Verlauf der Versammlung gab der Ortsgruppenamtsleiter die Zahl der neu aufgenommenen Mitglieder der NS-Hago und des GHG. bekannt. Durch den starken Zuwachs sei eine neue Umorganisation der Ortsgruppe notwendig und zwar mußte diese in verschiedene Zellen aufgeteilt werden. Wie bereits in den bestehenden Zellen die Zellenamtsleiter bestimmt sind, wurde für Kierspe Pg. Fritz Kuhbier Gastwirt (Berliner Hof) ernannt. Den bestehenden und amtierenden Blockwarten wurden die neuen Mitglieder zugeteilt. Gegen 10,30 Uhr wurde die Pflichtversammlung mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer Adolf Hitler und den Führer der deutschen Arbeitsfront Pg. Dr. Ley geschlossen.

—s **Appell des Deutschen Jungvolks.** Am gestrigen Sonntag fand auf dem hiesigen Sportplatz ein Appell des Deutschen Jungvolks des Fähnlein „Blücher" statt. Nach erfolgter Aufstellung der Jungzüge Kierspe, Kierspe-Bhf. und Rönsahl hielt der Jungbannführer Eger eine kurze Ansprache. Er wies darauf hin, daß neben der Hitler-Jugend keine Bünde mehr bestehen könnten und dürften, und legte in kurzen Zügen die großen Ziele und die Bedeutung des Jungvolks im künftigen dritten Reich dar.

—? **Berkenbaum. Der MGV. „Heimatklänge"** Berken hielt im Vereinslokal eine außerordentliche Versammlung ab, welche vom 1. Vorsitzenden Gustav Eickhoff eröffnet und geleitet wurde. Eingangs dieser Versammlung gedachte er mit ehrenden Worten des verstorbenen Gauvorsitzenden Schulte, Lüdenscheid. Sodann gab der 1. Schriftführer K. Vogt den Jahresbericht bekannt. Zum Führer des Vereins wählte die Versammlung einstimmig den bisherigen 1. Vorsitzenden Gustav Eickhoff. Dieser bestimmte seine weiteren Mitarbeiter aus folgenden Sangesbrüdern: 1. Schriftführer Hugo Sauer, 1. Kassierer Karl Vogt, 1. Bücherwart H. Vogt. Der Verein beschloß am 17. März einen gemütlichen Abend zu veranstalten. Ebenfalls ist ein Ausflug für den Lauf des Sommers beschlossen worden, dessen Ziel der nächsten Versammlung überlassen bleibt. Da weiter nichts vorlag, schloß der Vereinsführer, indem er der Führer des deutschen Vaterlandes gedachte mit einem dreifachen Sieg-Heil die gut verlaufene Versammlung.

## Kierspe-Bhf.

—b Die **Ortsgruppe Kierspe-Bhf. der NSDAP.** hielt im Lokale Weiland, Tannenbaum ihren ersten Pflichtabend im neuen Jahre ab. Eine kurze Amtswalterbesprechung ging der Versammlung vorauf. Ortsgruppenleiter Pg. August Schröder eröffnete und leitete den Abend. Er gab einen Ueberblick über die großen Geschehnisse des letzten Jahres und entwickelte ein Bild von der Arbeit der Ortsgruppe. Dabei betonte er, daß nicht nur die alten Parteigenossen voll ihre Pflicht getan hätten, sondern auch die jüngeren Parteigenossen hätten sich bemüht alle Pflichten zu erfüllen. Wenn auch hier und dort noch manches zu wünschen übrig bleibe so müsse es erste Aufgabe Aller sein an der Durchführung der großen Idee unseres Volkskanzlers mit allen Kräften mitzuwirken. Der Propagandawart Pg. Hellmund berichtete über organisatorische Fragen und machte allen Amtswaltern und Vereinsführer zur Pflicht ihre Meldungen pünktlich abzuliefern. Kassenwart Pg. Hüttebräucker sprach über Beitragsfragen und klärte einige Punkte auf. Nachdem noch verschiedene Anfragen aus dem Kreise der Parteigenossen beantwortet und klargestellt waren, hielt Pg. Lehrer Haumann-Wiebelsaat einen interessanten Vortrag über „Rassefragen im Sinne deutscher Nationalkultur". Die Ausführungen wurden mit lebhaftem Interesse und großer Aufmerksamkeit verfolgt. Im Anschluß an den Vortrag gab der Ortsgruppenleiter noch einige Verfügungen bekannt. Zu Ehren des verstorbenen Pg. Alfred Rogge erhob sich die Versammlung von den Plätzen. Mit einem dreifachen Sieg Heil auf den Führer wurde der Pflichtabend geschlossen.

**Seesen. Ein tragischer Todesfall. Auf dem Seesener Bahnhof ereignete sich vor einigen Wochen ein schwerer Unfall dadurch, daß eine Lokomotive eine Postkarre überrannte, die von einem Bahnsteig zum andern hinüberwechselte. Der Posthelfer Hermann Gottschalk wurde auf der Stelle getötet, während der Oberpostschaffner Mädje von der Lokomotive zur Seite geschleudert wurde und anscheinend nur geringfügige Verletzungen davon trug. Später klagte er jedoch über anhaltende Kopfschmerzen, und im Krankenhaus stellte sich heraus, daß er einen doppelten Schädelbruch hatte. Nun ist Mädje, der in diesem Monat seinen 50. Geburtstag gefeiert hatte, gestorben.**

## Was man noch wissen muß.

**Reichspressechef Dr. Dietrich zum SS.-Brigadeführer befördert.**

**Berlin.** Der Reichspressechef der NSDAP., Dr. Dietrich, ist vom SS.-Oberführer zum SS.-Brigadeführer befördert worden.

**Flugzeugunglück bei Warnemünde.**

**Berlin.** Ein Flugzeug der Luftdienst GmbH. stürzte bei stürmischem Wetter bei Warnemünde ab. Der Flugzeugführer Miebach kam dabei ums Leben. Sein Begleiter konnte gerettet werden.

**Drei Kinder erstickt.**

**Oppeln.** In Klein-Kottorz waren die drei Kinder der Familie Golomb im Alter von ein bis vier Jahren von den Eltern allein zu Hause gelassen worden. Durch einen zu stark angeheizten Ofen entwickelte sich ein starker Rauch, in dem die drei Kinder erstickten.

**Mord an einem Schüler.**

**Rostock.** Auf dem rohrbewachsenen Gelände nördlich des Unterwarnowstromes ist der seit dem Bußtage vermißte etwa elfjährige Schüler Alfred Praetorius mit rechtsseitigem Schädelbruch als Leiche aufgefunden worden. Eine handgemalte Postkarte mit fliegendem Adler und Hakenkreuz, die der Knabe zuvor besessen hatte, fehlte. Die Untersuchung ergab gewaltsamen Tod.

**Deutsche Nationalsozialisten verurteilt.**

**Sonderburg.** Hier wurde das Urteil gegen acht deutsche Nationalsozialisten wegen Übertretung des Uniformverbots gefällt. Der Kreisleiter der nationalsozialistischen Arbeitsgemeinschaft Domy und der Marinesturmführer Seidelmann sowie sechs SA.-Leute wurden zu je 20 Kronen Geldstrafe verurteilt. Das Gericht lehnte aber den Antrag des Staatsanwalts, alle Kleidungsstücke zu beschlagnahmen, ab.

## Zwei Hüttenbeamte von Banditen überfallen.

**Völklingen** (Saar). Zwei Beamte der Völklinger Hütte (Saar), die eine Kassette mit etwa 30 000 Franc Lohngelder bei sich führten, wurden bei einer Eisenbahnunterführung von vier bewaffneten Männern überfallen. Den Räubern gelang es, die Geldkassette an sich zu reißen und zu entkommen. Als die Banditen die Beamten herankommen sahen, gaben sie mehrere Schüsse auf sie ab. Einer der Boten wurde mehrfach am Hinterkopf verwundet und liegt schwerverletzt darnieder. Der andere wurde niedergeschlagen. Dann streuten ihm die Banditen geriebenen Kalk in die Augen, so daß er ebenfalls handlungsunfähig wurde. Auch er mußte ins Krankenhaus gebracht werden.

**Zwei Tote bei Flugzeugabsturz.**

**Paris.** Das Verkehrsflugzeug der Strecke Marseille—Paris ist bei Caromb (Departement Vaucluse) abgestürzt. Der Pilot, ein Sohn des Senators Lefevre du Prey, und der Bordfunker sind mit dem Flugzeug, das beim Aufprall auf dem Boden in Flammen aufging, verbrannt.

**Autobus durch kommunistischen Bombenanschlag zerstört.**

**Paris.** In Barcelona ist es zu kommunistischen Ausschreitungen gegen die Straßenbahn- und Autobusgesellschaft gekommen. Eine Bombe, die von unbekannten Tätern im Obergeschoß eines Autobusses niedergelegt worden war, explodierte glücklicherweise erst an der Endhaltestelle, nachdem die Insassen den Wagen verlassen hatten. Der Autobus wurde vollkommen zerstört. Das Verdeck des Wagens wurde mehrere Meter weit fortgeschleudert und verletzte zwei Fußgänger. Die Polizei hat vergeblich versucht, die Insassen eines Privatkraftwagens zu verhaften, die bei ihrer Flucht eine 25 Kilogramm schwere Bombe zurückließen.

**Eisbrecher „Krassin" befreit 22 Schiffe aus dem Eis.**

**Reval.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat der Eisbrecher „Krassin" 22 russische und ausländische, darunter auch deutsche Schiffe aus dem Eis des Finnischen Meerbusens befreit und nach dem Leningrader Hafen gebracht.

## Büchertisch.

**„Plattdütsch Kleintüg".** Unter diesem Titel hat unser Heimatdichter Fritz Linde, Kierspe eine neue Sammlung Erzählungen und Gedichte in plattdeutscher Mundart herausgebracht. Das vor einigen Jahren von ihm erschienene „Dürch Hien und Strüke" hat bei den Lesern eine gute Aufnahme gefunden, sodaß die Auflage in verhältnismäßig kurzer Zeit vergriffen war. Fritz Lindes Werke stellen eine wertvolle Bereicherung unserer Heimatliteratur dar. Aus seinen Gedichten und Erzählungen spricht der Volksmund zu uns. Schlicht und einfach werden die Erlebnisse wieder gegeben und man greift immer wieder gerne auf seine Plaudereien zurück. Ein besonderes Verdienst erwirbt Fritz Linde sich dabei um die Erhaltung unserer plattdeutschen Sprache. Seine Schreibweise zeichnet sich durch gute Lesbarkeit aus. Wir sind überzeugt, daß „Plattdütsch Kleintüg" genau wie „Dürch Hien un Strüke" gefallen wird.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.
Hauptschriftleiter: Wilhelm Bell, Stellvertreter: Robert Bell,
für Anzeigen: Robert Bell; beide in Halver.
D.A. XII 33: 1780

### Gemeinde Halver.

**Nachtragshaushaltsplan zum außerordentlichen Haushaltsplan der Gemeinde Halver für 1933.**

Der Entwurf des Nachtragshaushaltsplanes liegt vom 22. d. M ab 2 Wochen lang im Amtshaus Zimmer Nr. 7, öffentlich aus.

**Halver,** den 20. Januar 1934.

**Der Gemeinde-Vorsteher.**

## Stadttheater Hagen.

**Montag, 22. Januar,** 20,00 bis ca 23,00 Uhr, **„Alle gegen Einen, Einer für Alle"**, Schauspiel.

**Dienstag, 23. Januar,** 16,00 bis ca. 18,00 Uhr, Deutsche Jugendbühne, **„Der Struwelpeter"**, Märchen. 20,00 bis ca. 23,30 Uhr, **„Carmen"**, Oper.

**Mittwoch, 24. Januar,** 20,00 bis ca. 22.30 Uhr, **„Edelweiß"**, Operette.

**Donnerstag, 25. Jan.,** 20,00 bis ca. 22.30 Uhr, **„Die große Chance"**, Lustspiel.

**Freitag, 26. Januar,** 19,30 bis ca. 16,00 Uhr, **Gastspiel Fritz Wolff als „Stolzing" in „Die Meistersinger von Nürnberg"** Oper.

**Samstag, 27. Januar,** 16,00 bis ca. 18,00 Uhr, **„Der Struwwelpeter"**, Märchen, — 20,00 bis ca. 22.30 Uhr, **„Edelweiß"**, Operette.

**Sonntag, 28. Januar,** 15,00 bis ca. 18,15 Uhr, **„Venus in Seide"**, Operette. — 19,30 bis ca. 20,00 Uhr, **„Edelweiß"**, Operette.



Haltet mich nicht auf,
Denn der Herr hat Gnade zu meiner Reise gegeben,
Lasset mich, daß ich zu meinem Herrn ziehe.
1. Mose Kap. 24, Vers 56.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen nach längerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, jedoch plötzlich und unerwartet, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

**Frau Ww. Wilh. Berghaus**

**Anna** geb. **Schmidt**

im Alter von 56½ Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten:

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

**Stöcken** und Dürenerhaus b. Kierspe, den 20. Januar 1934.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 24. Januar, nachm. 2½ Uhr vom Sterbehause aus statt.

**Tanz-Schule.**

Der Unterricht in Schalksmühle im Saale des Herrn Wilh. Heedfeld beginnt am **Freitag, den 26. Jan. 1934** abends 8 Uhr, wozu einladet:

**Fr. Kattwinkel,** Tanzlehrer.

**Tages-Notiz-Buch 1934**

**Preis 2.65 RM.**

vorrätig

**Buchhandlung Wilh. Bell jr. Halver.**

**Futtermittel!**

Empfehle und halte ständig auf Lager vorrätig:

**Erdnußmehl, Soyaschrot, Leinmehl, Rapskuchen, Rapskuchenmehl, Rheinlandschrot, Grobe Weizenkleie, Palmkernschrot, Steffenschnitzel, Lactina** (bestes Kälber- und Schweineaufzugmittel), **Gerstenschrot, Futterweizen, Platamais, Bruchmais, Geflügelfutter aller Art, Fischmehl, Viehsalz Kochsalz.**

Bestellungen auf

**Runkeln u. Stroh**

nehme entgegen.

**C. Zimmermann, Ohl-Rönsahl**

Telefon Amt Rönsahl Nr. 211

WIR DRUCKEN FÜR SIE

Den Kundenkreis zu vergrößern und neue Absatzquellen zu erschließen, ist das Ziel jeder Propagandatätigkeit. Sie können nicht zielbewußt und erfolgreich werben ohne Drucksachen, die Kenntnis von den Waren und Erzeugnissen geben, die Sie verkaufen wollen.

**Drucksachen aller Art**

braucht heutzutage jeder Fabrikant und jedes Geschäftshaus. Lassen Sie Ihre Werbe-Drucksachen bei uns herstellen, Sie haben die Gewißheit nicht nur preiswert bedient zu werden, sondern auch Druckarbeiten von hoher Qualität und werbekräftiger Wirkung zu erhalten.

*Buchdruckerei Wilh. Bell jr., Halver i. W*

WIR WERBEN FÜR SIE

Wer kann mir gegen **gute Belohnung** die Person namhaft machen, die das über mich im Umlauf befindliche unwahre Gerücht aufgebracht hat, sodaß ich dieselbe gerichtlich belangen kann. Ich warne vor **Weiterverbreitung.**

**Margarete Behrens.**

**Spielkarten**

von 80 Pfg. an empfiehlt

**Wilh Bell jr., Halver.**